**Morton Feldman: *The King of Denmark***

**Graphische Notierung**

Morton Feldmans *The King of Denmark* für Schlagzeuger solo ist eines seiner Werke, die graphisch notiert sind: Zur Darstellung wählt Feldman ein Raster aus Kästchen, von denen drei übereinander liegen. Damit kennzeichnet er hohe, mittlere und tiefe Klänge. Die Breite eines Kästchens steht für die Dauer eines Schlags zwischen Tempo 66 und 92 – somit ist die Gesamtdauer des Stückes nicht ganz festgelegt.

**Aufführungspraxis**

Verschiedene existierende Interpretationen des Stückes haben dementsprechend unterschiedliche Dauer, allerdings merkt man, dass die meisten Spieler zwar mit Respekt für die in der Partitur angegebenen Dauer-Proportionen insgesamt aber etwas zu schnell spielen tendieren. Das könnte, unter anderem, zwei mögliche Gründe haben: erstens, das Stück wird komplett ohne Schlägel gespielt – der Interpret kann nur Fingern, Hände, Arme benutzen. Zweitens, obwohl Dynamik nicht notiert ist, gibt es einen Hinweis auf der Erklärungsseite, dass die Lautstärke extrem leise und gleichmäßig einzuhalten ist. Durch die beiden erwähnten Aspekte wird die Nachhallzeit jedes Klangs relativ kurz – die Klänge verschwinden also schnell. Und obwohl *The King of Denmark* mit der vorgesehenen Spieldauer von zwischen ca. 7‘30“ und 10‘30“ nicht lang ist (die extrem lange Stücke hat Feldman erst 20 Jahre später angefangen zu schreiben), könnte man denken, dass um das Fortschreiten aufrechtzuerhalten und so das Stück lebendig zu machen wählen die meisten Schlagzeuger ein etwas schnelleres, als von dem Komponist angegeben, Tempo.

**Charakteristische zu entfernen – *the wisp***

Feldmans Entscheidung das Stück ohne Schlägel spielen zu lassen stammt aus seiner derzeitiger Interesse an flüchtigen, vergänglichen Klänge: “I was very impressed with the wisp, that things don't last, and that became an image of the piece: what was happening around me.”[[1]](#footnote-1) Das Werk ist innerhalb einiger Stunden auf dem Strand auf der Südküste von Long Island im Jahr 1964 entstanden und laut Komponisten, die Umgebungsklänge flossen in das Werk hinein: “<...> that kind of muffled sound of kids in the distance and transistor radios and drifts of conversation from other pockets of inhabitants on blankets, and I remember that it did come into the piece.”[[2]](#footnote-2) Der erste Interpret des Stückes, Max Neuhaus, seinerseits, erinnert sich, dass die Entscheidung, dass das Werk ohne Schlägel gespielt werden soll, als Lösung für Feldmans Verlangen um das Stück so leise wie möglich zu spielen während der Ausprobiersession mit ihm hervorgetreten ist.[[3]](#footnote-3) Andererseits, suchte Feldman neue Wege die Percussion für sich neu zu entdecken und von gewissen Klischees zu befreien, in Folge dessen hat er entschieden das charakteristische Merkmal des Schlages – Attacke – zu entfernen:

„<...> percussion was always used in the sense that what was exciting about percussion was a kind of fantastic availability of all these different kinds of attacks - and here, I take out the aspect of attack. <...> I took out what was considered its strongest aspect.“[[4]](#footnote-4)

Der Komponist sah diese Strategie als eine Möglichkeit Percussion im neuen Kontext zu verwenden:

„[…] maybe we should look for percussion's potential in those areas we originally thought of as being weak. […] to use these Western instruments in the way that would have been considered the least area for "success" was the success of *The King of Denmark*.“[[5]](#footnote-5)

**Instrumentales Set-up**

Die Instrumente und Spieltechniken in dem Werk sind frei vom Interpreten zu wählen, dennoch gibt es auf der Erklärungsseite sowie in der Partitur einige Hinweise auf bestimmten Instrumente oder Instrumentengruppen sowie Spieltechniken – es gibt Abschnitte, wo eine bestimmte Instrumentengruppe gespielt werden soll, wo ein Cluster oder gehaltene Klänge erklingen soll. Feldman selbst sagt, dass er in dem Stück konventionelle Schlagzeuginstrumente benutzen wollte (*Cymbal, Gong, Tympani, Triangle, Vibraphone)*, in den konventionellen Kategorien aufgeteilt (*Bell-like sounds, Skin instruments).[[6]](#footnote-6)* Dennoch lässt dies immer noch eine große Auswahlsfreiheit bezüglich Instrumente und Spieltechniken zu – das hört man in unterschiedlichen Aufnahmen des Stückes. Laut eines der Interpreten des Stückes, Jan Williams, das Werk wurde oft mit dem großen Instrumentarium aufgeführt, wobei Feldman meint, dass auch eine „Kapsel-Version“ möglich ist.[[7]](#footnote-7)

**Gewissenhaft dosierte Freiheit**

Auch wenn für anschaulich viele Elemente in *The King of Denmark* relativ viel Freiheit gelassen ist, ist das Stück ziemlich streng durchkomponiert, vor allem, im Sinne von (nicht traditionell notierten) Rhythmus, aber auch Dynamik ist klar definiert, sowie viele Spieltechniken (oder klangliche Resultate, die bestimmte Spieltechniken hervorbringen sollten) und Instrumente/Instrumentengruppen. Dies schafft eine klangliche Einheit und hält das Stück im Fluss. Die zufällig entdeckte graphische Notation hat Feldman davor aber auch weiter (bis er 1969 zurück zur präzisen Notation zurückkehrte), kombiniert mit konventioneller Notation benutzt. Dies geschieht auch schon am Ende von *The King of Denmark*: zwei letzte Klänge sind auf dem traditionellen Notensystem, innerhalb des rhythmischen Rasters, notiert.

**Ein stummer Protest: Titelgeschichte**

Eine interessante Geschichte umgibt den Titel des Stückes. Feldman sagt, dass er zu den kam, wenn das Stück schon fertig komponiert wurde und obwohl der Titel eine Metapher für die Legende des Dänischen Königs Christian X, der gegen die Judenverfolgung im Land protestierend auf den Straßen Kopenhagens mit der Juden-Stern an der Jacke ritt, ist, weiß der Komponist selber nicht ganz genau, wieso er diesen Titel in Verbindung mit seinen Ideen gebracht hat: „There was something about the wistfulness of things not lasting, of impermanence, and of being absolutely quiet. How it lead to the metaphor, *The King of Denmark*, which is on a much more serious level, I don't know.“[[8]](#footnote-8) Der US-amerikanischer Musikkritiker Alex Ross in dem Artikel über Morton Feldman in seinem Buch *The Rest is Noise* meint, dass der Holocaust ein „beherrschendes Element“ von dem Denken Feldmans, der selbst aus der russisch-jüdischen Familie stammte, war.[[9]](#footnote-9) So, wie Feldman die Legende als stummer Protest interpretiert[[10]](#footnote-10), so meint Ross über Feldman: „Seine ganze Musik war ein stummer Protest, ein Lossagen von der europäischen Welt und ihren Geistern der Vergangenheit.“[[11]](#footnote-11) Zumindest in Anbetracht der leisesten bis möglichst leisen Dynamik in der Mehrheit seiner Werke (so auch in *The King of Denmark*, wo dies auch durch die Spielweise ohne Schlägel verstärkt ist),könnte man das auch so interpretieren.

1. Williams, Jan (1983): *An Interview with Morton Feldman, 22nd April 1983.* In: *Percussive Notes Research Edition* 21/6, S.4–14. (<https://www.cnvill.net/mfjw1.htm>) [↑](#footnote-ref-1)
2. Ebd. [↑](#footnote-ref-2)
3. “In the second or third session, he was still insisting, 'no, it's too loud, too loud'. I suddenly remembered how, as percussion students, we used to practice our parts on stage just before a concert started. In order that the audience not hear us, we used our fingers instead of sticks. I put down my sticks and started to play with just my fingers. Morty was dumbstruck, 'that's it, that's it!' he yelled.”  
   Neuhaus, Max (2004): *Morton Feldman, The King of Denmark (Realization date, 1964)*. Booklet zur CD *"The New York School: Nine Realizations by Max Neuhaus",* Alga Marghen Label. (Quelle: <https://www.cnvill.net/mfneuhaus.htm>) [↑](#footnote-ref-3)
4. Williams, Jan (1983): *An Interview with Morton Feldman, 22nd April 1983.* In: *Percussive Notes* Nr. 9, Percussive Notes Research Edition, S.4-14. (<https://www.cnvill.net/mfjw1.htm>) [↑](#footnote-ref-4)
5. Ebd. [↑](#footnote-ref-5)
6. Williams, Jan (1983): *An Interview with Morton Feldman, 22nd April 1983.*

   In: *Percussive Notes* Nr. 9, Percussive Notes Research Edition, S.4-14. (<https://www.cnvill.net/mfjw1.htm>) [↑](#footnote-ref-6)
7. “Like a pocket *King of Denmark*.” Ebd. [↑](#footnote-ref-7)
8. Ebd. [↑](#footnote-ref-8)
9. Ross, Alex (2014): *The Rest is Noise – Das 20. Jahrhundert hören*, Piper, S. 536. [↑](#footnote-ref-9)
10. “it *was* a silent protest”. Williams, Jan (1983): *An Interview with Morton Feldman, 22nd April 1983.*

    In: *Percussive Notes* Nr. 9, Percussive Notes Research Edition, S.4-14. (<https://www.cnvill.net/mfjw1.htm>) [↑](#footnote-ref-10)
11. Ross, Alex (2007): *Feldman.* In: *The Rest is Noise*, Farrar, Straus and Giroux, S. 536. [↑](#footnote-ref-11)